

HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Psalm 26,8



Wie lange noch? Diese Frage kennen wir von unseren Kindern. Wie lange noch bis Weihnachten, bis zum Geburtstag? Sie können es kaum erwarten. Doch seitdem wir die Auswirkungen der Pandemie am eigenen Leib zu spüren bekommen haben, ist dies auch unsere Frage: Wie lange noch? Wann hören die Belastungen endlich auf? Wann sind die Einschränkungen vorüber? Auch die Lockerungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch längst nicht alles gut ist.

„Das Schlimme an Corona ist“, so sagte eine Bekannte, „dass man ständig seine eigene Sterblichkeit vor Augen hat.“ Was wir bis dahin gern verdrängt haben, drängt sich nun mit Macht auf: Die Erkenntnis, dass unsere Zeit auf dieser Erde begrenzt ist.

Gibt es ein Licht am Ende des Tunnels? Der Blick durchs Schlüsselloch zeigt den Innenraum unserer Kirche, der in den letzten Wochen für Gottesdienste verschlossen war. Ein Sehnsuchtsort?

Ab Pfingsten können wir uns wieder - unter strengen Auflagen - in der Kirche versammeln, um miteinander zu beten und auf Gottes Wort zu hören. Seine Tür ist nicht verschlossen. Er gewährt uns schon jetzt Einblick in seine neue Welt, in der es keine Viren und keinen Tod mehr geben wird.

Darauf wollen wir schauen, damit uns der Mut und die Hoffnung in diesen Zeiten nicht ausgehen.

Ihr P. Uwe Surmeier

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Um Frieden, um Freiheit,
um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Einsicht, Beherrztheit,
um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Heilung, um Ganzsein,
um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

Dass du, Gott, das Sehnen,
den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.

Eugen Eckert